

Claudius Weise

Zu diesem Heft

In diesem Heft findet manches seinen Abschluss oder wird fortgesetzt, was im vorigen seinen Anfang nahm. Lag aber dort der Schwerpunkt auf der Intention, die Welt zu verändern, so möchten wir dieses Mal den Blick vom Ziel auf den Weg lenken. Die Welt verändern – aber wie? Erdenliebe und Sternenweisheit sind zwei Begriffe, die einem angesichts der hier versammelten Beiträge in den Sinn kommen können. Denn nur Liebe, von Weisheit durchleuchtet, und Weisheit, von Liebe durchwärmt, vermögen unser Handeln so zu leiten, dass unsere Welt vor Zerstörung bewahrt wird.

Das schließt die Fähigkeit zu kritischer Analyse natürlich nicht aus – und damit fangen wir an. Martin Large und Stephan Eisenhut erläutern zunächst den ›Brexit als Schockstrategie‹ und verweisen auf gewisse geistesgeschichtliche Hintergründe; ich selbst werfe einen Blick auf den Protest der Gelbwesten und dessen Darstellung in den Medien; Johannes Mosmann deckt soziale und ökonomische Missstände als ›Die verborgene Ursache des Klimawandels‹ auf; und Andreas Laudert diskutiert in ›Die ›Retung‹ der CDU‹, was eine ›christlich‹ motivierte Politik heute noch bedeuten kann.

Diesen Bogen von kritischer Analyse zu christlich motiviertem Handeln schlägt auch der zweite Teil von Stephan Stockmars Betrachtung ›Von der Ressourcenverwaltung zur Zukunftsgestaltung‹, der den programmatischen Titel ›Aus Liebe zur Handlung‹ trägt. Otto Ulrichs Essay über ›Alexander von Humboldt und die ›Künstliche Intelligenz‹ fasst sodann die heutige Technikgläubigkeit ins Auge, die im Transhumanismus ihren schärfsten Ausdruck findet.

Dem folgt, als bewusst gesetztes Gegenbild, mit ››Scheu‹ machen statt vernichten‹ eine Fortsetzung von Alain Moraus Artikelserie über Rudolf Steiners Landwirtschaftlichen Kurs. Ein weiteres Gegenbild zum Technikwahn bzw. eine Auflösung damit zusammenhängender Vorstellungen, findet sich in Hans-Christian Zehnters konzisem Beitrag ›Die eigentliche Gefahr‹.

In Martin Basfelds Aufsatz über ›Elisabeth Vreede und die Spiritualisierung der Wissenschaft‹ kulminiert dann das Motiv eines neuen, durchgeistigten Weltverhältnisses. Zugleich eröffnet er unseren Schwerpunkt zu Elisabeth Vreede, der durch den zweiten Teil des im vorigen Heft begonnenen Artikels über ›Elisabeth Vreede und die Sophia in den Sternen‹ von Klaus J. Bracker fortgesetzt wird. Abschließend berichtet Rolf Speckner über ›Einige Fundstücke im Elisabeth Vreede Archiv in Den Haag‹, die als sensationell bezeichnet werden dürfen.

Corinna Gleides Rezension von Mario Bettis Buch ›Das Rosenkreuz‹ bildet dann die Brücke zum Feuilleton, in dem einige zuvor angeschlagene Motive weiterklingen – wie das Christentum in Maja Rehbeins Beitrag ›Fenster zum Himmel‹ über die Marienfenster im Dom zu Linköping und der Transhumanismus in Andreas Neiders Bericht über eine entsprechende Tagung in Dornach. Aber vor allem unser Verhältnis zur Natur wird thematisiert, wenn Helge Mücke in ›Zwischen Naturnähe und Imagination‹ eine Ausstellung und Rüdiger Sünder in ›Wahrhaft bewusstseinsweiternd‹ einen Film bespricht, oder in Johannes F. Brakels Aufsatz ›Der Tropen-Traum-Falter‹. Hier wird sie wieder spürbar: die Erdenliebe.